



UNIKLINIK INTERN

ZEITUNG FÜR DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER UNIKLINIK KÖLN - Dezember 2015

Grundsteinlegung für CIO-Gebäude

Seite 3



Gesichter für Gesundheit
Seite 4



Gesunde Empathie fördern
Seite 12



**Seminar am
Kinderkrankenbett** Seite 14



Editorial

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



eine große Verpflichtung. Wir müssen es uns mit jedem Patienten, jedem Tag und einer wissenschaftsnahen, menschlichen Spitzenmedizin immer wieder neu erarbeiten. Jeder unserer Patienten muss sich dabei darauf verlassen können, dass jede ärztliche Entscheidung nicht nur zu seinem Besten und auf Basis von aktuellstem medizinischen Know-How, sondern auch absolut integer getroffen wird.

Einen wichtigen Schritt für die Entwicklung des Klinikums haben wir dieses Jahr mit der Grundsteinlegung für das neue CIO-Gebäude gemacht, welches 2016 weiter Gestalt annehmen wird. Ich weiß aber auch, dass die große Baustelle mitten auf dem Campus eine Belastung für uns alle ist und danke Ihnen an dieser Stelle für Ihr Verständnis.

Alles in allem können wir sehr stolz auf das gemeinsam Erreichte sein. Für ihren großartigen Einsatz im Jahr 2015 möchte ich mich bei Ihnen, auch im Namen des gesamten Vorstands, herzlich bedanken. Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien erholsame Feiertage und einen guten Rutsch in ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2016!

Prof. Dr. Edgar Schömig
Vorstandsvorsitzender
und Ärztlicher Direktor

Inhalt

Editorial	2
Grundsteinlegung für CIO-Gebäude	3
Gesichter für Gesundheit	4
Personalia	6
Abschied	6
Venia Legendi	6
Dienstjubilare	7
Dienstplanung einfacher machen	8
Für Medizin der Zukunft positionieren	9
Qualität sichern: Atemfrequenz messen!	9
Wer ist eigentlich ...?	10
270° Feedback für Führungskräfte	12
Gesunde Empathie in der Pflege fördern	12
Verhülltes LFI	13
Gewinnerin Kreativ-Wettbewerb gekürt	14
Seminar am Kinderkrankenbett	14
Gemeinsames Büro fördert bessere Zusammenarbeit	15
Erfolgreiches Examen 2015	15
Ganz persönlich	16
Das Uniklinik-Rätsel	16
Unterstützung für Bauchspeicheldrüsen-Patienten	17
Wertschätzender Umgang bewegt	17
Kurz notiert	18
Impressum	19



Bau

Grundsteinlegung für CIO-Gebäude



Prof. Dr. Edgar Schömig, Staatssekretär Dr. Thomas Grünewald, Elfi Scho-Antwerpes, Dr. h.c. Fritz Pleitgen und Prof. Michael Hallek (v.l.)

Neuer Meilenstein beim größten Campus-Neubau seit den 70er Jahren: Ende Oktober ist in einer feierlichen Zeremonie der Grundstein für das neue CIO-Gebäude gelegt worden. Gemeinsam mit Dr. Thomas Grünewald, Staatssekretär NRW Wissenschaftsministerium, Dr. h.c. Fritz Pleitgen, Präsident Stiftung Deutsche Krebshilfe, und Elfi Scho-Antwerpes, Kölner Bürgermeisterin, mauerten der Uniklinik-Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Edgar Schömig und der CIO-Direktor Prof. Dr. Michael

Hallek eine kupferne Zeitkapsel ein. Der Inhalt: der Bewilligungsbescheid für den Neubau, die tagesaktuellen Titelseiten Kölner Zeitungen, ein Teamfoto, ein Flyer sowie die Satzung des CIO.

Das neue Ambulanzgebäude wird ab 2018 zentrale Anlaufstelle für die Krebspatienten der Uniklinik Köln – derzeit rund 16.000 pro Jahr. Unter

Tumorerkrankungen wie Brust-, Darm-, Prostata- oder Lungenkrebs sowie Leukämien und bösartige Lymphome. „Durch den Neubau können wir die hervorragende Arbeit des CIO weiter stärken. Das neue Gebäude ermöglicht einen schnellen Brückenschlag zwischen Forschung und klinischer Anwendung“, so Staatssekretär Dr. Grünewald. Das Land NRW finanziert den Bau mit 78 Millionen Euro.

Prof. Schömig hob vor 180 geladenen Gästen die Bedeutung von unterstützenden Angeboten als Teil einer umfassenden Medizin hervor: „Wir haben gelernt, dass es neben der optimalen Diagnostik und Therapie weitere wesentliche Herausforderungen gibt, denen man sich stellen muss. Deshalb wird auch unser psychoonkologisches Versorgungsangebot in die oberste Etage des CIO-Neubaus einziehen. Im Erdgeschoss wird ein großer sporttherapeutischer Bereich geschaffen.“



einem Dach vereint es zukünftig alle Behandlungs- und Therapieräume zur ambulanten Versorgung der häufigsten

Etage des CIO-Neubaus einziehen. Im Erdgeschoss wird ein großer sporttherapeutischer Bereich geschaffen.“

CIO-Direktor und Initiator Prof. Hallek ist glücklich, dass der Rohbau nun endlich beginnen kann. Für ihn ist das neue Gebäude vor allem auch Symbol der gelebten Interdisziplinarität, die das Zentrum auszeichnet: „Eine exzellente Krebsbehandlung und -forschung basiert auf einer täglich gut koordinierten Zusammenarbeit aller Experten. Ich bin sicher, dass das Gebäude dieses Bestreben sehr fördern wird.“ as

InfoBox

Erfolgreiches Audit

Das Onkologische Zentrum im CIO hat das Überwachungsaudit Ende Oktober mit allen Organkrebszentren, Modulen und Schwerpunkten erfolgreich bestanden. Zwei Tage lang stellten sich die Verantwortlichen dem zehnköpfigen Expertenteam der Deutschen Krebsgesellschaft und des TÜV Süd. Ziel der jährlichen Audits: das bereits sehr gute Niveau in der Versorgung der Krebspatienten kontinuierlich weiter verbessern. Zertifikate sind für die Patienten heute ein wichtiges Kriterium bei der Entscheidung für die passende Klinik.

Foto_MFK, KU

Fotos_MFK

„Wir sorgen dafür, dass Menschen in existenziellen Krisen nicht allein sind.“

Patienten, Angehörige und Mitarbeiter finden in der Klinik-Seelsorge wichtige Ansprechpartner für ihre Ängste, Sorgen und Hoffnungen. Für „Gesichter für Gesundheit“ sprachen wir mit Pfarrer Klaus Peter Böttler (57) und Pfarrerin Antje Hofmann (51) der evangelischen Seelsorge sowie mit Pfarrer Dr. Wolfgang Klein (61) und den Pastoralreferenten Dr. Benedikt Peter (53) und Petra Schmidt (58) aus dem katholischen Team.

Was gehört zu den Aufgaben der Klinik-Seelsorge?

Klaus Peter Böttler: Dazu gehören unter anderem Gespräche mit Patienten und Angehörigen, das Feiern von Gottesdiensten, Mitarbeiterseelsorge, Seminare für Studierende und Mitarbeiter, etwa zu Stressbewältigung oder ethischen Fragen. Wir beraten bei der Abfassung von Patientenverfügungen und bei Ethik-Konsilen, geben Supervisionen und bieten eine 24-Stunden-Rufbereitschaft an.

Petra Schmidt: Unsere Begleitung reicht vom Gespräch, in dem sich jemand um sein Haustier daheim sorgt, bis zur Begleitung von Eltern eines totgeborenen Kindes, das gesegnet werden soll. Und wir verstehen uns als offenes Ohr für Mitarbeiter. Wir sind schweigepflichtig und unabhängig von den Strukturen der Klinik. Das macht es manchmal leichter.

Dr. Benedikt Peter: Die Seelsorge hat sechs katholische und zwei evangelische Mitarbeiter. Uns unterstützen auch viele ehrenamtliche Helfer, etwa bei den Gottesdiensten oder Besuchen auf Station, sowie eine Sekretärin und ein Student als Assistent.

An welches schöne, berührende Erlebnis an der Uniklinik erinnern Sie sich gern zurück?

Antje Hofmann: Es gibt viele. Das Verrückte ist, dass selbst im Schweren immer wieder Schönes auftaucht. Wir boten einmal eine Gedenkfeier an für eine Krankenschwester, die sich das Leben genommen hatte. Es war gut, im Betrieb der Klinik, aus der sie kam, innezuhalten, dem Unfassbaren Raum zu geben und miteinander zu trauern. So sind auch Gottesdienste für verstorbene oder fehl- und totgeborene Kinder immer furchtbar traurig, aber eben auch tröstlich. Es scheint eine andere Dimension auf, der Wunsch, dass diese Kinder jetzt bei Gott geborgen sein mögen.

Klaus Peter Böttler: Im Herzzentrum begleite ich Patienten, die oft monatelang auf ein neues Herz warten. Wenn hier jemand transplantiert wird, und es geht alles gut, das berührt mich immer wieder. Es ist wie ein Wunder.

Petra Schmidt: Ich traf in unserer Kirche eine Mutter mit einem Kind, das viele Monate in der Klinik gewesen war. Mehrmals hatte sein Leben auf dem Spiel gestanden. Nun sagte mir die Mutter strahlend, dass sie nur zur Routine-Untersuchung da sei und eine Kerze anzünden wolle. Es ist schön, wenn Mitzittern und Mithoffen so gut ausgehen.

Dr. Wolfgang Klein: Am ersten Advent vor drei Jahren habe ich im Dr.-Mildred-Scheel-Haus mit einer Familie die Christmette gefeiert, mit Tannenbaum, Krippe und allem, was dazugehört. Die Mutter von zwei kleinen Kindern sollte den 24. Dezember nicht mehr erleben. Das und eine Trauung Heiligabend vor zwei Jahren dort waren meine tiefsten Weihnachts-erfahrungen!

Sie erfahren von vielen traurigen Schicksalen. Wie schafen Sie es, dass diese Sie nicht nach der Arbeit noch belasten?

Dr. Benedikt Peter: Wir Kollegen tauschen uns während der Arbeit immer wieder aus. Einmal in der Woche haben wir Dienstbesprechung und freitags eine Übergabe. Es gibt eine gute Verlässlichkeit im Team. Außerdem treibe ich Sport, seit vielen Jahren Aikido, und höre Jazzmusik, gern auch live.

Antje Hofmann: Es gibt auch Supervisionen, wenn uns etwas nicht loslässt. In der Freizeit gebe ich der Lebensseite viel Raum, durch meine Kinder, durch Sport, Kultur und meinen Freundeskreis.

Klaus Peter Böttler: Die Erlebnisse mit oft schwer- und sterbenskranken Menschen und ihren Angehörigen hinterlassen



schon Spuren in der eigenen Seele. Dagegen kann man sich nicht immunisieren. Neben Gesprächen mit Kollegen finde ich Ausgleich beim Sport – mit Fußball, Radfahren, Joggen und im Fitnessstudio.

Haben Sie einen Lieblingsplatz in der Uniklinik?

Petra Schmidt: Wenn ich aus der Kinderklinik gehe, sehe ich gern zum Spielplatz. Oft schaukeln dort Kinder. Das sind dann schöne Momente von Leichtigkeit und Lebendigkeit in all dem Schweren, was auch da ist.

Dr. Wolfgang Klein: Auf der zweiten Etage im Herzzentrum gibt es einen Dachgarten – ideal für ruhige Gespräche abseits der Stationen. Ebenso schön ist der Garten im Innenhof des Dr.-Mildred-Scheel-Hauses.

Klaus Peter Böttler: Im Dezember wird der Umbau der evangelischen Kirche im Bettenhaus abgeschlossen sein. Ich bin zuversichtlich, dass dann nicht nur ich, sondern viele andere einen neuen Lieblingsplatz haben werden.

Was schätzen Sie an der Uniklinik?

Dr. Benedikt Peter: Dass es viele engagierte und offene Mitarbeiter auf allen Ebenen und in allen Bereichen gibt.

Petra Schmidt: Ich schätze es, dass in all dem Funktionalen und der hohen Arbeitsbelastung überraschend viel Menschlichkeit Platz hat.

Dr. Wolfgang Klein: In der Uniklinik wird die Seelsorge wertgeschätzt und hat einen guten Platz.

Was treibt Sie persönlich an?

Antje Hofmann: Mein Interesse an Menschen mit ihren unterschiedlichen Lebensgeschichten. Ich sehe es als Geschenk, Zeit zu haben für wesentliche Themen, den spirituellen Horizont, der im Alltag oft nicht so vorkommt. Und mich hält mein Glaube.

Dr. Wolfgang Klein: Kein Einsatz war je umsonst, kein Ruf grund- oder belanglos. Wir werden gebraucht. Es geht immer um existenziell schwierige Situationen, um Krisenbegleitung, um Menschen, die den Boden unter den Füßen verlieren.

Die Fragen stellte Kerstin Philipp.



Strahlentherapie unter neuer Leitung

Prof. Dr. Simone Marnitz-Schulze ist seit Anfang Oktober neue Lehrstuhlinhaberin und Direktorin der Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie. Die Medizinerin vertritt das gesamte Spektrum der Strahlentherapie und Radioonkologie. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der interdisziplinären Therapie gynäkologischer Tumoren sowie der Evaluierung und Etablierung modernster Hochpräzisionstechniken in der Radioonkologie mit dem Ziel der Verbesserung der onkologischen Ergebnisse und Minimierung der Akut- und Spättoxizität. Schwerpunkt der nächsten Jahre ist eine Mo-

dernisierung der Klinik, um das gesamte Spektrum des Fachs auf höchstem technischen Niveau anzubieten. „Ich will die klinische wie translationale Forschung weiter ausbauen und für die anderen Abteilungen ein verlässlicher Partner in der interdisziplinären Arbeit sein“, so die 45-Jährige. Prof. Marnitz-Schulze studierte Humanmedizin an der Charité in Berlin. Dort promovierte sie in der Nuklearmedizin und begann ihre klinische Ausbildung in der Strahlentherapie. Die Facharztausbildung beendete sie in der Strahlentherapie der Uniklinik Essen. In den Jahren danach baute sie ihren Schwerpunkt weiter aus und habilitierte 2007. Zurück an der Charité wurde sie 2006 Leitende Oberärztin und stellvertretende Klinikdirektorin der dortigen Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie. 2011 folgte sie dort dem Ruf auf die W2-Professur Strahlentherapie.

Abschied

Die Beschäftigten der Uniklinik Köln trauern um folgende Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Jahr verstorben sind:

Priv.-Doz. Dr. Roswitha Nischt, Dermatologie, † 04.01.2015
Ramona Groß, Herzzentrum, † 23.01.2015
Prof. Dr. Thorsten Wittwer, Herz- und Thoraxchirurgie, † 07.04.2015
Andrea Wode, Leistungsabrechnung, † 18.06.2015
Sabine Klein, Leistungsabrechnung, † 07.10.2015



Fotos_MFK, sm

Venia Legendi

Gemäß dem Beschluss der Medizinischen Fakultät in den Sitzungen des Dekanats am 2. und 26. November 2015 wurde den nachstehend Genannten die Venia Legendi erteilt:

Habilitation:

Priv.-Doz. Dr. med. Matthias Kochanek, Zentrum für Innere Medizin, Klinik I für Innere Medizin, für das Fach: Innere Medizin

Priv.-Doz. Dr. med. Sebastian Theurich, Zentrum für Innere Medizin, Klinik I für Innere Medizin, für das Fach: Innere Medizin

Priv.-Doz. Dr. med. Özgür Abdullah Onur, Zentrum für Neurologie und Psychiatrie, Klinik und Poliklinik für Neurologie, für das Fach: Neurologie

Dienstjubilare



Wir gratulieren folgenden Beschäftigten ganz herzlich zum Dienstjubiläum an der Uniklinik Köln:

25 Jahre

Hans-Günther Balk, Martina Becker, Monika Betke, Iris Bey, Iris Bitschnau, Käthe Blum, Monika Bödler, Anita Bongard, Fatma Boyar-Eler, Kerstin Braun, Ralf Brieger, Hildegard Brings-Diebold, Renate Clemens, Marina Dahm, Matthias Dietrich, Leyla Dogan, Andreas Eichwald, Frank Thomas Endlich, Petra Felten, Mechthild Fishedick, Brigitte Geimer, Mechthild Gerhardt, Christiane Haefs, Karl-Heinz Herr, Ursula Jordans, Michael Karbig, Kerstin Kley, Karin Knobbe-Nasskau, Undine Konow, Claudia Krahe, Dr. Ferdinand Kuhn-Regnier, Ingrid Kummert, Irene Kus, Annemarie Lichnog, Iris Loquai, Gabriele Magnus, Petra Marschall, Dugun Mardirian, Lara Marks, Gunter Marx, Barbara Merkl, Doris Metzler, Ilona Michels, Dagmar Middel-

dorf, Christine Miklar, Angelika Müller, Marietta Müller, Andrea Nesselrath, Noemi Muthen, Petra Neukirchen, Elke Nigro, Monika Pfad, Jose Quintans, Elke Rath, Claudia Reifenberg, Sabine Schlesinger, Roswitha Schlüter, Anja Schiffer, Prof. Dr. Klaus Schomäcker, Gabriele Schreier, Dr. Axel Schulz, Claudia Schulz, Monika Schwarz, Simone Schwarz, Zita Schwitzki, Martin Sagger, Nicole Servaty, Cordula Sieger, Monika Sommer, Anna Stalmach, Petra Steiner, Gideon Steinhaus, Susanne Steinheuer, Michael Stephan, Monika Stockhausen, Jan Switala, Prof. Dr. Ulrich Töx, Barbara Venator, Birgit Walhöfer, Elisabeth Wedra, Thomas Will, Hans-Günther Winand, Gabi Zander, Karl Zander, Susann Zupp

40 Jahre

Christel Adams, Giovanna Campanella, Barbara Frickel, Lydia Gilles, Ulf Heil, Gisela Kremer, Doris Scheuren

Hirschhausen verzaubert die Kinderreha

Vorleser, Arzt, Sänger, Comedian und Zauberer – Dr. Eckart von Hirschhausen ist der bislang wohl vielseitigste prominente Besucher der Uniklinik Köln. Mitte November begeisterte der 48-Jährige als Botschafter der Stiftung Lesen die jungen Patienten, Eltern und Beschäftigten in der Turnhalle der Kinderreha. Auf dicken Turnmatten inmitten einer ganzen Kinder-schar las Hirschhausen aus einem seiner liebsten Kinderbücher die Geschichte vom kleinen schwarzen Fisch Swimmy vor. Mit Zaubertricks verdeutlichte er das Wunder Mensch und zeigte mit dem Kanon 'Bruder Jakob', dass manche Dinge einfach besser gemeinsam funktionieren. Gespannt lauschten die Zuschauer auch seinem Pinguin-Prinzip, welches besagt, dass es vor allem darauf ankommt, dass man sich im richtigen Element bewegt, um seine Stärken wirklich entfalten zu können.



Foto_MFK

Dienstplan EDV mit neuen Möglichkeiten

Das richtige Personal mit der richtigen Qualifikation zur richtigen Zeit am richtigen Ort – die Dienstplanung eines großen Krankenhauses ist komplex und erfordert eine zeitgemäße Software, die optimal unterstützt. Die Suche danach hat bereits begonnen.

In die Jahre gekommen: Das Dienstplan-Programm „SP-Expert“ ist bereits seit 1999 in der Uniklinik Köln im Einsatz. Seitdem sind die Anforderungen an die Themen Dienstplanung, Zeitwirtschaft und die verfügbaren Schnittstellen jedoch immens gewachsen. Mit dem Projekt „Neuausrichtung Dienstplan EDV“ soll deshalb die Dienstplanung der Uniklinik Köln bis 2020 neu aufgestellt werden, ein moderneres, zeitgemäßeres Programm zum Einsatz kommen. Eine echte Mammutaufgabe, die gut vorbereitet sein will, denn an dem Programm hängt derzeit die Dienstplanung von etwa 7.000 Beschäftigten.

„Mir ist wichtig, dass wir die neue Software nicht an den Anforderungen der Nutzer vorbei aussuchen, deshalb haben wir neben der interdisziplinären Projektgruppe drei Arbeitsgruppen – Ärztlicher Dienst, Pflegedienst, Verwaltung / IT – ins Leben gerufen“, sagt Projektleiter Jörg Benter vom Geschäftsbereich Personal. In den Gruppen fragten er und sein Team die Dienstplaner: Was sind Ihre Erwartungen an ein neues Programm? Welche Funktionalitäten sind nötig? Welche Punkte sind Ihnen besonders wichtig? Alle Ideen wurden gesammelt und von jeder Berufsgruppe sortiert, geclustert und gewichtet – kein Punkt aussortiert. Bisher flossen so über 120 Punkte in den Kriterienkatalog für die neue Software ein.

Die Herangehensweise an das Schreiben eines Dienstplans ist von Berufsgruppe zu Berufsgruppe verschieden. In vielen Bereichen existieren zudem weitere Arbeitsmittel wie Excel-Tabellen, Access-Datenbanken oder Papierformulare. „Der Zeitaufwand für solche Doppeldokumentationen ist immens und führt unter Umständen zu Fehlern. Um das zu vermeiden, sollte ein neues Programm alle benötigten Optionen beinhalten“, erklärt Benter.

Aber die Software muss nicht nur die Anforderungen der Dienstplaner selbst berücksichtigen. Sie muss auch Daten mit anderen Bereichen austauschen – seien es Stammdaten aus der Personalabteilung, Auswertungen für das Controlling oder die Zulagen (Bereitschaftsdienststunden, Nachzuschläge, ...) für die Personalabrechnung. Im System müssen die verschie-



Nadja Hofmann und Jörg Benter haben in drei Arbeitsgruppen Nutzer befragt.

denen Tarifverträge, Dienstvereinbarungen und Regelungen, die sich aus dem Arbeitszeitgesetz ergeben, hinterlegt sind und die Ergebnisse zuverlässig über Schnittstellen zwischen den verschiedenen EDV-Systemen fließen, um reibungslose Abläufe zu gewährleisten.

Das Projektteam nutzt den Kriterienkatalog als Leitfaden für die Auswahl eines geeigneten Programms, welches möglichst viele der ermittelten Anforderungen erfüllt. Anfang 2017 soll der Auswahlprozess abgeschlossen sein. Für Fragen oder Anmerkungen zum Projekt wenden Sie sich bitte per E-Mail an dienstplansoftware@uk-koeln.de oder telefonisch an Jörg Benter -96768 oder Nadja Hofmann -87709. jb

Katharina Ludwig-Stollenwerk, Teamleitung Intensivstation Herzzentrum: „Eine teilautomatische Unterstützung durch die Dienstplansoftware, welche Besetzungstärken, Qualifikationen und Wünsche der Mitarbeitenden berücksichtigt, würde die Aufgabe 'Dienstplanung' erleichtern. Das ist eine meiner Erwartungen an die neue Software.“



Fotos_MFK

Für Medizin der Zukunft positionieren

Der Vorstand der Uniklinik Köln hat am 11. November eine Strategiekonferenz zur Positionierung der Universitätsmedizin 2025 veranstaltet. Nach einem Überblick über die Ziele und den Stand des laufenden Strategieprozesses würdigte Prof. Dr. Edgar Schömig, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor, die Arbeit der 16 Expertengruppen, die mehr als 100 Ziele und über 300 Maßnahmenvorschläge zur strategischen Ausrichtung von Krankenversorgung, Patientenerleben, Forschung, Lehre und Ausbildung, Personalpolitik und Nachwuchsgewinnung sowie zur IT vorgelegt hatten. Der berufsgruppenübergreifende Entwicklungsprozess sei wichtig und wertvoll für den nun vorliegenden Orientierungsrahmen.

Gerade die strategische Bedeutung der Digitalisierung und des erforderlichen Datenaustauschs zwischen klinischen Patientendaten, klinischer und biomedizinischer Forschung nimmt rasant zu. Ein sinnvoller Umgang mit exponentiell wachsenden Datenmengen erfordert aber auch ein Abwägen von Chancen und Risiken. Der Gastvortrag von Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Marquardt, Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums Jülich, zum Thema „Wie Big Data die Medizin verändert“ regte daher die Diskussion zur künftigen Ausrichtung der Uniklinik und Medizinischen Fakultät bestens an. „Um einen wirklichen Wert

aus den Daten zu schöpfen zu können, bedarf es der Kompetenz für Datenanalyse und der Interpretation neu kombinierter Daten“, so Prof. Marquardt. Hierbei sei ein vereintes Vorgehen der Wissensdisziplinen notwendig, denn zum biomedizinischen, physiologischen und medizinischen Wissen

käme das Compu-ting als ein wesentlicher Baustein hinzu.

Der Vorstand bezieht in den nächsten Monaten interne und externe Experten in die Diskussion um Digitalisierung, Datenaustausch und den künftigen Umgang mit Big Data eng mit ein, um die Positionierung der Uniklinik und Medizinischen Fakultät auszuloten. Unternehmensentwicklung, Dr. Evelyn Plamper (Telefon -88769), Laura Borgolte (Telefon -86983) ep



Gastredner Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Marquardt (M.) erläuterte, wie Big Data die Medizin verändert.

Wissen

Qualität sichern: Atemfrequenz messen!

Blutdruck, Temperatur und Puls sind Vitalparameter, die eine Pflegekraft bei der Aufnahme eines Patienten kontrolliert. Im Idealfall misst sie dabei auch gleich die Atemfrequenz und trägt so dazu bei, die Qualität der Versorgung zu steigern.

Leistungen analysieren und verbessern – das ist das Ziel der externen stationären Qualitätssicherung. Jede Klinik hat in ausgewählten Leistungsbereichen bestimmte Daten zu erfassen, die bundesweit ausgewertet werden. Einer der Leistungsbereiche ist die ambulant erworbene Pneumonie (Community Acquired Pneumonia; CAP), eine nicht im Krankenhaus erworbene Lungenentzündung. Sie zählt zu den weltweit häufigsten Todesursachen bei Infektionskrankheiten. Ein wichtiger Vorhersagewert für das Behandlungsergebnis ist die erhöhte Atemfrequenz, die deshalb bei der Aufnahme zu dokumentieren ist. Allerdings ist die Pneumonie nicht immer direkt zu erkennen.

Kontrollieren und dokumentieren Sie daher die Atemfrequenz aller Patienten. Messen Sie bei der Aufnahme die Anzahl der Atemzüge pro Minute und prüfen Sie vor der Entlassung

von Pneumonie-Patienten, ob die Atemfrequenz unterhalb von 25 pro Minute liegt! *mk/prh*



InfoBox

Externe Qualitätssicherung

Intranet/A-Z Index > Qualitätssicherung

Auskunft: Joanna Wessel

Zentralbereich Medizinische Synergien, externe Qualitätssicherung
joanna.wessel@uk-koeln.de

Wer ist eigentlich ...?

Dr. Silke van Koningsbruggen-Rietschel, Leiterin Mukoviszidose-Studienzentrum Köln, Pädiatrische Pneumologie und Allergologie



Frau van Koningsbruggen-Rietschel, wie äußert sich die Erkrankung Mukoviszidose bei den Betroffenen?

Säuglinge und Kleinkinder nehmen häufig nicht gut zu, haben mehrmals am Tag breiigen Stuhlgang und leiden an Bauchschmerzen. Bleiben diese Symptome un-

erkannt, kommen Husten, verlängerte Infekte und vermehrte Sekretbildung hinzu. Bei älteren Patienten können Probleme mit den oberen Atemwegen, Bauchspeicheldrüsenentzündungen, Leberzirrhose und bei Männern auch Sterilität das erste Symptom sein. Die Erkrankung ist also sehr facettenreich.

Sie behandeln Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Durch welche Maßnahmen können Sie den Patienten helfen?

Die Maßnahmen beinhalten mehrmals tägliche Inhalations- und Physiotherapien sowie Antibiotika. Für die Störung der Bauchspeicheldrüse müssen Enzyme und fettlösliche Vitamine eingenommen werden. Die restliche Therapie richtet sich nach den Komplikationen. Gespräche zum Krankheits- und Therapieverständnis, zur Motivation sowie zum Durchhalten in schwierigen Krankheitsphasen sind extrem wichtig.

Ab welchem Alter verstehen die Kinder Erläuterungen zu ihrer Erkrankung?

Das ist genau die Herausforderung! Einem Dreijährigen muss man die Erkrankung und Therapien anders erklären als einem Achtjährigen, einem Pubertierenden anders als einem Erwachsenen. Prinzipiell beziehen wir die Kinder ab einem Alter von drei Jahren mit ein. Nur so haben wir eine Chance, dass die Patienten die Erkrankung für sich annehmen und die Therapie lebenslang durchführen.

Ist dabei bei Kindern besonderes Feingefühl nötig?

Völlig richtig. Aber auch bei der Aufklärung der Eltern bedarf es eines extremen Feingefühls, vor allem bei der Diagno-

seeröffnung. Sie haben Angst um die Zukunft ihres Kindes. Jedes Wort, das gesagt wird, bleibt für immer im Gedächtnis, aber auch Unausgesprochenes bleibt im Gedächtnis und hinterlässt Unsicherheit. Die Behandlung von Kindern beinhaltet immer das ganze Familiensystem; das ist aber gerade das Spannende, denn jede Familie ist anders.

Was finden Sie an Ihrem Beruf besonders spannend?

Die Abwechslung – denn jeder Tag ist anders – und die ständig neuen Herausforderungen, aktuell insbesondere meine internationale Tätigkeit im Rahmen des europäischen Mukoviszidose-Studiennetzwerks.

Sie sind dessen stellvertretende Direktorin und werden 2018 die Leitung übernehmen. Worum handelt es sich bei dem Netzwerk und welche Ziele verfolgt es?

ECFS-CTN (European Cystic Fibrosis Society – Clinical Trial Network) ist ein europäisches Studiennetzwerk für Mukoviszidose. Es ist ein Zusammenschluss von derzeit 43 Zentren aus 15 Ländern. Das Ziel ist es, die klinische CF-Forschung zu intensivieren und neue Medikamente schnellstmöglich für Patienten zu entwickeln. CF-Ambulanzen, die einen hohen Standard an klinischer Betreuung vorhalten und auf dem Gebiet der klinischen Forschung hochqualifiziert sind, werden aufgenommen. Klinische Studien werden europaweit koordiniert. Das Netzwerk führt regelmäßig Gespräche mit der europäischen Zulassungsbehörde und arbeitet in enger Kooperation mit dem amerikanischen Studiennetzwerk, um die Mukoviszidose-Forschung weltweit

zu vernetzen. Die klinische Forschung bei CF ist aktuell absolut faszinierend.

Gibt es eine Situation, die Sie in besonderer Erinnerung haben?

Eines Tages rief mich ein Patient an. Er nahm an einer sogenannten Placebo-kontrollierten doppelblinden Studie teil und sagte: „Ich habe sicher das Medikament, denn meine Mukoviszidose ist verschwunden: Ich habe kaum noch Husten, ich habe beim Sport, wenn ich schwitze, keine Salzkrusten mehr auf der Haut, und ich habe zweieinhalb Kilo zugenommen. Ich bin so dankbar, dass ich die Gelegenheit bekam, an dieser Studie teilzunehmen.“ Das war sehr ergreifend.

Die Lebenserwartung von Patienten mit Mukoviszidose liegt aktuell bei etwa 40 Jahren. Wie sehr belastet Sie diese ungünstige Prognose?

Die Lebenserwartung wird in den nächsten Jahren weiter ansteigen, vielleicht durch die neuen Therapien sogar sprunghaft. Wir erreichen gerade das, worauf wir die letzten 20 Jahre gewartet haben. Für einige Patienten kommt dieser Fortschritt allerdings leider zu spät. Das empfinde ich als tragisch und es belastet mich natürlich, da ich viele Patienten und Familien bereits seit mehr als 20 Jahren betreue.

Ich empfinde es als wichtig, bei aller Therapienotwendigkeit nicht für die Krankheit zu leben, sondern das Leben nicht aus den Augen zu verlieren. Wir sollten gemeinsam mit dem Patienten und seiner Familie den für sie besten Weg zum Umgang mit der Krankheit finden. Manche Patienten möchten lieber kürzer leben, ihr Leben dafür aber nach ihren Vorstellungen genießen.

Andere Patienten tun alles dafür, möglichst lange zu leben. Beides ist gleich richtig. Der Weg muss dem Patienten mit seiner Lebenseinstellung und seinen persönlichen Zielen entsprechen und die sehen bei jedem anders aus. Mit einer so getroffenen Entscheidung kann ich dann auch gut leben.

Haben Sie einen Ausgleich zu Ihrem Beruf und was gefällt Ihnen daran besonders?

Kraft geben mir mein Mann und meine beiden Kinder sowie meine Freunde. Eines meiner Hobbys ist Tennis: Da kann man dem Trainer den Ball um die Ohren schmettern, wenn man sich über etwas hier geärgert hat! Mit meinem Sohn spiele ich Fußball, mit meiner Tochter Badminton. Ansonsten arbeite ich gern im Garten, das entspannt und man sieht unmittelbar, was man geschafft hat. Genauso geht es mir beim Kochen. Ich liebe Chili und Koriander!

Zurück zum Beruf: Gibt es etwas, das Sie sich wünschen?

Bezüglich der Uniklinik wünsche ich mir, dass uns die Möglichkeit gegeben wird, in den nächsten Jahren zusätzlich zur sehr guten Patientenversorgung und klinischen Forschung auch die Grundlagenforschung in der Pädiatrischen Pneumologie weiterentwickeln zu können. Bezüglich des europäischen Studiennetzwerks wünsche ich mir, dass es mir möglich sein wird, es als zukünftige Direktorin weiterzuentwickeln, neue Therapieentwicklungen zur Zulassung zu bringen und damit die Lebenserwartung und die Lebensqualität der Mukoviszidose-Patienten zu verbessern.

Die Fragen stellte Kerstin Brömer

270° Feedback für Führungskräfte



Wichtig, aber selten: ehrliches Feedback an Führungskräfte. Ein neues Instrument soll das ändern.

Wie empfinden meine Mitarbeiter unsere Zusammenarbeit? Erfülle ich die Erwartungen meiner Kollegen an mich? Wie sieht mich mein Vorgesetzter? Wie wirkt mein Verhalten auf andere Menschen? Solche oder ähnliche Fragen beschäftigen viele Führungskräfte – auch an der Uniklinik Köln.

Ehrliche Rückmeldungen zum konkreten Verhalten am Arbeitsplatz sind eine wichtige Voraussetzung für die persönliche Weiterentwicklung – doch insbesondere Führungskräfte bekommen leider häufig zu wenig Feedback. Das hat unterschiedliche Gründe: vom hektischen Arbeitsalltag, in dem solche Themen untergehen, bis hin zu der Unsicherheit, ob dem Chef wirklich eine ehrliche Rückmeldung gegeben werden kann.

Ein neues Entwicklungsinstrument, das 270° Feedback für Führungskräfte, ermöglicht es Personalverantwortlichen mithilfe eines Onlinetools, eine systematische Rückmeldung zu

ihrem Arbeitsverhalten einzuholen. Aus gleich drei Perspektiven, daher 270°, erhält der Empfänger hierbei Feedback von Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeitern.

Diese geben dem Feedbackempfänger hierbei auf verschiedenen Ebenen Rückmeldungen, die sich auf das konkrete Verhalten in der Zusammenarbeit beziehen. Die Anonymität des Einzelnen wird geschützt, denn im Fokus der Auswertung stehen die Gruppenauswertungen, nicht die Einzelrückmeldungen. Der Feedbackempfänger kann sich außerdem durch eine Selbsteinschätzung mit den Rückmeldungen der Feedbackgeber vergleichen. Dies ermöglicht eine Reflexion darüber, ob und inwiefern Erwartungen an die Zusammenarbeit erfüllt werden und wo gegebenenfalls noch Anpassungsbedarf vorliegt. Hierbei und bei der Ableitung weiterer möglicher Maßnahmen unterstützt die Führungskräfteentwicklung jeden Feedbackempfänger.

Summa summarum: Das neue 270° Feedback für Führungskräfte ist ein individuelles Entwicklungstool, das Führungskräften eine Reflexion des persönlichen Arbeitsverhaltens im Abgleich mit dem individuellen Arbeitsumfeld ermöglicht und zudem die Feedbackkultur an der Uniklinik Köln fördert. ck

InfoBox

Derzeit wird das neue Instrument für die Bereiche der Kaufmännischen Direktion angeboten.

Bei Fragen:

Conny Kim, Referentin Führungskräfteentwicklung, Telefon: -88600, conny.kim@uk-koeln.de

Prävention

Gesunde Empathie in der Pflege fördern

Patienten erwarten von Pflegekräften, dass sie einfühlsam auf ihre Sorgen und Ängste reagieren. Der stetige Umgang mit den Gefühlen der Patienten kann aber auch psychisch belasten und ein Grund für die hohe Fluktuation oder das Ausscheiden aus dem Beruf sein. Das Verbundprojekt „Pflege für Pflegende: Entwicklung und Verankerung eines empathiebasierten Entlastungskonzepts in der Care-Arbeit“ (empCare), an dem sich auch die Uniklinik Köln beteiligt, entwickelt deshalb ein Gesundheitspräventionskonzept, um Pflegekräfte frühzeitig zu entlasten. Mittels Training und Coaching wollen die Experten einer emotionalen Überlastung und den negativen gesundheit-

lichen Folgen wie Burnout oder psychosomatischen Erkrankungen aktiv vorbeugen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt über 42 Monate mit rund 900.000 Euro – 300.000 Euro davon erhält die Uniklinik Köln.

Pflegekräfte sind häufig die ersten Ansprechpartner für Patienten, sind unmittelbar mit deren Ängsten und Sorgen konfrontiert. Gleichzeitig wächst der Zeitdruck, denn im vollen Arbeitsalltag gilt es immer mehr Aufgaben zu erledigen. Das neu entwickelte Trainings- und Coachingprogramm soll Pflegekräften zeigen, wie sie empathisch auf Emotionen reagieren, Bedürfnisse der Patienten besser erkennen, lösungsorientiert

Fotos_SP

damit umgehen und selbst dabei gesund bleiben können.

Die Pflegedirektion und das Bildungszentrum testen das von Psychologen entwickelte Programm in der stationären Versorgung. „Wir schulen insgesamt 192 Pflegekräfte. Dabei stimmen wir das Programm mit den Anforderungen in der stationären Praxis ab. Außerdem ermitteln wir förderliche und hinderliche Faktoren für das Training sowie dessen präventive Wirksamkeit, um anschließend Anpassungsempfehlungen geben zu können“, erklärt Pflegedirektorin Vera Lux. Auch die Effekte auf das Teamklima und das Erleben der Patienten werden untersucht.

Drei weitere Partner sind beteiligt: Die Universität Duisburg-Essen entwickelt das zugrunde liegende Entlastungskonzept und koordiniert die wissenschaftliche Arbeit. DIE MOBILE Intensivpflege Köln GmbH übernimmt den Praxistest in der ambulanten Pflege und das Universitätsklinikum Bonn schult



Pflegekräfte sind häufig erste Ansprechpartner bei Sorgen oder Ängsten.

Trainer und Coaches, damit sich das Konzept über Multiplikatoren weiterverbreiten kann. as

Bau

Verhülltes LFI – Sanierung hinter Gerüst



Wie einst das berühmte Künstlerpaar Christo und Jeanne-Claude den Reichstag, verhüllt auch medfacilities derzeit das Gebäude für Lehre, Forschung und Information (LFI). In den 1970er Jahren errichtet, beheimatet es heute unter anderem die Klinische Chemie, Hörsäle und die Cafeteria. Von August 2015 bis voraussichtlich Frühjahr 2016 finden an dem Gebäude erste Sanierungsarbeiten statt. Ein aufwendiges Unterfangen: Allein für den Aufbau des freischwebenden Hängegerüsts, mit dem das LFI nun bis zum Ende der Arbeiten verkleidet ist, benötigten Gerüstbauer insgesamt acht Wochen.

Derzeit sanieren Arbeiter die Ebenen zwei bis fünf, also alle Ebenen mit einem Balkon. „Hier werden 96 Stützen von je 3,50 Metern Länge ersetzt, 80 zusätzliche Mittelstützen eingebaut und etwa 3.000 Quadratmeter Betonflächen saniert. Zusätzlich

Fotos_MFK

werden rund 800 Meter neues Verbundsicherheitsglas eingebaut“, erklärt Projektleiter Thomas Jung.

In einem zweiten Maßnahmenpaket – voraussichtlicher Start Mitte 2016 – folgen Betonsanierungen auf den unteren Ebenen sowie dem Technikgeschoss auf dem Dach.

Die Sanierungsarbeiten sind notwendig, da die Stützen im Fußbereich und die Betonoberflächen erste Beschädigungen aufweisen. Ziel der Arbeiten ist der Erhalt der Absturzsicherung und die Wiederherstellung einer einheitlichen Betonoberfläche. Dazu wurden die alten Oberflächen sandgestrahlt, was von Anfang Oktober bis Anfang Dezember zu einer erhöhten Lärmbelastung führte. Die folgenden Arbeiten verursachen zwar weniger Baulärm, vereinzelt kann es aber trotzdem wieder dazu kommen. Sandstrahlarbeiten kommen erst wieder im zweiten Maßnahmenpaket zum Einsatz. Für etwa fünf Wochen ist dann wieder mit erhöhtem Baulärm zu rechnen.

Das Gebäude wird im Bestand saniert, das heißt, das markante Äußere bleibt unverändert. Ziel der Arbeiten ist die Instandhaltung, nicht die optische Veränderung. Besondere Aufmerksamkeit bei den Arbeiten genießt der Oberflächenschutz. Stützen und Betonoberflächen sollen zukünftig besser gegen Witterungseinflüsse geschützt sein. Die vorhandene Konstruktion der Absturzsicherung bleibt weitestgehend erhalten, da diese aus hochwertigem Cortenstahl besteht und die Bauform in dieser Art nicht mehr hergestellt wird. Um den Erhalt zu gewährleisten, wurde im Vorfeld der Sanierungsarbeiten ein besonderes Verfahren entwickelt, welches es erlaubt, die Einzelstützen auszutauschen, ohne das umlaufende Geländer zu demontieren. ck

Gewinnerin Kreativ-Wettbewerb gekürt



Mit zwei von vier Motiven: Pflegedirektorin Vera Lux und Philipp Künkel vom Personalmarketing gratulierten Gewinnerin Hannah Mariella Maus.

Immer im Herbst beginnt die Suche nach neuen Bewerbern für die zahlreichen Ausbildungsberufe an der Uniklinik Köln – üblicherweise über Internetseiten, Informationsveranstaltungen oder Empfehlungen. Um einmal anders auf die vielen Ausbildungsberufe aufmerksam zu machen, hatte das Personalmarketing in diesem Jahr die aktuellen Schüler und Azubis dazu aufgerufen, sich bei einem Wettbewerb kreativ auszutoben.

Gesucht waren ungewöhnliche oder lustige Motive zum Thema „Ausbildung an der Uniklinik Köln“ für die sogenannten CityCards. Diese kostenlosen Postkarten finden sich in vielen Bars und Cafés in Köln. Durch witzige Motive oder mit frechen Sprüchen sind einige der Karten mittlerweile zu echten Sammlerstücken geworden.

Gewinnerin Hannah Mariella Maus, Gesundheits- und Krankenpflegeschülerin im zweiten Ausbildungsjahr, kam erst kurz vor Einsendeschluss auf ihre Idee: den Einsatz von Hashtags. „Erst habe ich gestockt und wusste nicht wie das Personalmarketing auf die bunten knalligen Farben und zum Teil frechen Schlagwörter reagiert“, so Maus. „Aber ich beschloss, das Risiko einzugehen und war total überrascht, als der Anruf kam, dass ich gewonnen habe.“

Die Juroren hatten das Potenzial ihres Einfalls erkannt, denn gerade bei der jungen Twitter- und Facebook-Generation ist diese Form der Verschlagwortung von Beiträgen zu einem bestimmten Thema besonders beliebt. „Die Idee ist bei uns und auch bei der ausführenden Agentur eingeschlagen wie eine Bombe“, sagt Philipp Künkel vom Personalmarketing. „Wir freuen uns darauf, bald Exemplare der insgesamt 90.000 Karten in rund 340 Locations hier in Köln zu entdecken.“

pk/as

Seminar am Kinderkrankenbett

Die Fachschaft Medizin hat Anfang Oktober das 8. Kölner IPOKRATES-Studentenseminar veranstaltet. 14 Studierende aus Köln und ganz Deutschland kamen zusammen, um von Prof. Dr. Daniel Johnson, Pädiater und Spezialist für Infektiologie an der University of Chicago, zu lernen. Nach dem erfolgreichen Seminar für Innere Medizin im Februar stand diesmal die Kinderheilkunde im Fokus. Erstmals kooperierten für das Seminar zwei Kölner Kliniken: Im Kinderkrankenhaus Amsterdamer Straße richteten Prof. Dr. Michael Weiß und Dr. Beate Schmidt einen Teil des Seminars aus, in der Uniklinik Köln waren Prof. Dr. Jörg Dötsch, Priv.-Doz. Dr. Jürgen-Christoph von Kleist-Retzow und Prof. Dr. Konrad Brockmeier die Gastgeber. Unter Supervision der Dozenten und von Prof. Johnson untersuchten die Studierenden täglich mehrere Patienten und lernten, Anamnesen und Untersuchungsbefunde nach amerikanischem System zu erheben. Anschließend besprachen sie die Befunde mit den Experten direkt am Krankenbett. Ergänzende Vorlesungen und Präsentationen am Nachmittag und das bunte Freizeit-

programm am Abend rundeten die Woche ab. „Das Prinzip von IPOKRATES besteht darin, dass Studenten für Studenten ein exklusives und qualitativ sehr hochwertiges Seminar organisieren“, erklärt Nora Beckers, Leiterin der Arbeitsgruppe „IPOKRATES Students“. „Wir laden für unser Projekt einen namhaften Professor aus den USA ein und gewinnen zusätzlich die besten Professoren und Dozenten in Köln.“ Die Ipobrates-Seminare fördern den internationalen Austausch und trainieren die Teilnehmer gezielt in ihren praktischen Fähigkeiten. Weitere Infos unter www.fsmed-koeln.de. fm



Foto_MFK_MTB

Gemeinsames Büro

fördert bessere Zusammenarbeit

Die Arbeit des Patienten Service an der Uniklinik Köln startete 2006 mit einer Pilotphase. Im Patienten Service wurden wichtige unterstützende Prozesse wie die Speisenversorgung oder die Ver- und Entsorgung in einer neuen Berufsgruppe mit eigener Organisationsstruktur und klar definiertem Tätigkeitsprofil zusammengefasst. 2008 folgte die flächendeckende Einführung. Sieben Jahre später sind viele Meilensteine hin zu mehr Servicebewusstsein gegenüber den Patienten und zur Entlastung des Pflegepersonals erreicht. Im OP-Bereich des Diagnostik- und Therapiezentrum (DTZ) sitzen mit Jörg Kuhlen und Jutta Fischer-Jakobs nun erstmals ein Teamleiter der Pflege und eine Gruppenleiterin des Patienten Service in einem gemeinsamen Büro. „Ich persönlich finde es eine absolute Bereicherung. Durch den stetigen Austausch können wir Tagesgeschehnisse lösungsorientierter und schneller bearbeiten“, sagt Fischer-Jakobs. Weitere Vorteile liegen in der optimierten Raumnutzung oder in der Einsparung von Ressourcen. Zum Beispiel muss durch den kurzen Dienstweg in einigen Projekten nur ein Vertreter anwesend sein. Kuhlen: „Wir tragen die Verantwortung für einen reibungslosen Ablauf in unserem Bereich gemeinsam und können uns so gegenseitig



Jutta Fischer-Jakobs und Jörg Kuhlen im neuen gemeinsamen Büro

viel besser unterstützen.“ Lediglich für Vier-Augen-Gespräche mit ihren jeweiligen Teammitgliedern bedarf es jetzt etwas mehr Abstimmung. Aber die Vorteile eines gemeinsamen Büros überwiegen. Daher forciert die Pflegedirektion die gemeinsame Unterbringung bei der Planung aller zukünftigen Um- und Neubauten. ds

Erfolgreiches Examen 2015

64 Schülerinnen und Schüler der Gesundheits-, Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule haben in diesem Jahr erfolgreich ihr Examen bestanden. Prüfungsvorsitzende Gisela Voskuhl und Schulleiterin Iris Freihoff-Geisel haben in ihrer abschließenden Ansprache die sehr guten und herausragenden Leistungen der jungen Pflegekräfte gewürdigt. Gleichzeitig ermutigten sie die Pflegenden, sich aktiv in die Gestaltung ihrer beruflichen Zukunft einzubringen und Verantwortung für die Gesellschaft, aber auch für ihren Berufsstand zu übernehmen. Dies setzte eine Absolventin bereits tatkräftig um: Sie reichte einen Verbesserungsvorschlag für den Bereich Reanimationsschulung ein, der demnächst umgesetzt wird. Die Übernahmequote ist auch in diesem Jahr ungebrochen hoch: 53 Absolventen bleiben der Uniklinik Köln als Beschäftigte erhalten. Herzlich willkommen und viel Erfolg!



Fotos_MFK

Ganz persönlich: Zu welchem Song haben Sie eine besondere Verbindung?



Dr. Maria Guschlbauer, Fachärztin, Experimentelle Medizin

„Für mich als Österreicherin steht ‚Kölsche Jung‘ von Brings für kölsche Freundlichkeit, Toleranz und viele tolle Menschen, die ich hier kennenlernen durfte.“



Toni Fuß, Fachgruppenleiter, medfacilities Betrieb

„Un spät am Ovend' von Papallapap. Im September durfte ich bei der Musik- und Videoproduktion mitmachen, was mir persönlich sehr viel Spaß gemacht hat.“



Conny Kim, Referentin Führungskräfteentwicklung, Geschäftsbereich Personal

„'Last Christmas'. Jedes Jahr zur Weihnachtszeit wette ich mit einem guten Freund, wer den Song bis Heiligabend möglichst nicht hört. Wer mich also mit zugehaltenen Ohren auf dem Weihnachtsmarkt sieht – das hat seine Gründe!“



Sarah Dijkstra, Sachbearbeiterin, Beschaffung

„Zu den Songs von Kings of Leon. Mein Mann wollte mir beim Konzert einen Heiratsantrag machen. Aber er hat den Ring auf dem Beifahrersitz vergessen, als er mich abholte und so hat er vor dem Bettenhaus um meine Hand angehalten.“

Das Uniklinik-Rätsel

Wie viele Krebspatienten werden pro Jahr in der Uniklinik Köln behandelt?

- a) rund 16.000
- b) rund 30.000
- c) rund 42.000

Gewinnen können Sie:

1. Preis: iPod Shuffle
2. Preis: Wellness-Massage der UniReha
3. Preis: Gutschein für die Cafeteria

Ihre Antwort können Sie bis Mitte Februar 2016 an gewinnspiel@uk-koeln.de senden.

Die richtige Antwort auf die Frage unseres letzten Uniklinik-Rätsels „Wie alt ist die Villa Kunterbunt geworden?“ war Antwort c), 20 Jahre.

Die Gewinner sind:

1. Preis, iPod shuffle: Yesim Karabel
2. Preis, Wellness-Massage-Gutschein: Julia Jäschke
3. Preis, Gutschein Cafeteria: Sarah Lüttgen

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fotos_MFK

Unterstützung für Bauchspeicheldrüsen-Patienten

Im Körper ist sie ein unscheinbarer Star – die Bauchspeicheldrüse. Sie reguliert den Blutzucker und liefert wichtige Enzyme für die Verdauung. Erst wenn sie nicht mehr richtig funktioniert, wird den meisten ihre Bedeutung bewusst. Jährlich erkranken in Deutschland rund 15.000 Menschen an Bauchspeicheldrüsenkrebs und Schätzungen zufolge etwa 65.000 an einer chronischen Pankreatitis. Nach einer Operation verändern sich Stoffwechsel, Verdauung und damit auch der Alltag der Patienten teils enorm. Sie müssen ihre Ernährung stark umstellen und regulieren. Oft kann der Körper selbst kein Insulin mehr bilden und es kann schnell zu einem Vitamin- und Nährstoffmangel kommen.

Betroffenen in der schwierigen, herausfordernden neuen Lebenssituation nach einer ganzen oder teilweisen Entfernung der Bauchspeicheldrüse beizustehen, sie zu beraten, ihre Gesundheit und Rehabilitation zu fördern, hat sich der Arbeitskreis für Pankreatektomierte e.V. zur Aufgabe gemacht. Die 1976 gegründete und seit 1979 als Verein eingetragene Selbsthilfeorganisation bietet mit Unterstützung von Medizinern, Ernährungswissenschaftlern, Psychologen und Sozialexperten umfassende Informationen und Unterstützung für alle Menschen, die an der Bauchspeicheldrüse erkrankt sind.

In der Regionalgruppe Köln besteht die Möglichkeit, mit Gleichbetroffenen in Kontakt zu kommen und sich über typische Themen wie Ernährung, den Gewichtsverlust, die



Betroffene leiden häufig unter Bauchschmerzen.

Einnahme von Medikamenten oder rechtliche Fragen auszutauschen. Zudem bietet die Gruppe die Möglichkeit des Austausches mit ärztlichen Referenten.

InfoBox

Informationen zu den Treffen und Termine unter www.adp-bonn.de

Regionalgruppenleiter:

Ulrich Schmitz

Telefon: 0221-5995763

Telefax: 0221-9578100

E-Mail: ulrich-schmitz@t-online.de

Kommunikation

Wertschätzender Umgang bewegt

„Danke für die Wertschätzung. Danke für das Wissen und deine Geduld. Danke für die Wegbegleitung.“ Mit diesen Worten überraschten die Teilnehmer des diesjährigen Praxisanleiter-Kurses der Pflege ihre Seminarleiterin Elvira Küster. Die 53-Jährige, die seit 2001 in der Uniklinik Köln beschäftigt ist, beeindruckte dieses Feedback sehr. „Ich versuche, allen Teilnehmern vorurteilsfrei zu begegnen. Während der Weiterbildung ist mir ein respektvoller Umgang untereinander sehr wichtig. Das beginnt schon damit, sich gegenseitig aussprechen zu lassen und nicht ins Wort zu fallen“, betont Frau Küster. Kursteilnehmerin Charlotte Kessel, Pflegekraft in der Psychiatrie, unterstreicht: „In der Weiterbildung ist es Elvira gelungen, neben den fachlichen Inhalten auch lösungsorientiertes und selbstbewusstes Handeln zu vermitteln.“ Dass die wertschätzende Kommunikation im Arbeitsalltag in vielen Bereichen der Uniklinik noch verbessert werden kann, zeigen auch die Ergebnisse der Mitar-

beiterbefragung. „Der Punkt ‚Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen‘ schnitt insgesamt nicht so gut

ab. Gerade deshalb ist es mir wichtig, auf Beispiele gelungener, wertschätzender Kommunikation hinzuweisen – denn es gibt sie und wir können davon lernen“, sagt Pflegedirektorin Vera Lux. Der gesamte Kurs 2015 war sich einig, dass sie die Kultur der Wertschätzung, die sie selbst erfahren haben, jetzt mehr denn je im Alltag umsetzen wollen.



Foto_MFK_IG



Zum zweiten Mal haben 49 Urologen beim Kölner Halbmarathon am 4. Oktober einen Spendenlauf für die Arche e.V. in Köln absolviert. Unter Schirmherrschaft des ehemaligen Kaderläufers Prof. Dr. Axel Heidenreich, Direktor der Klinik für Urologie, und Prof. Dr. Klaus Baum,

Urologen laufen für Arche

Physiotrainer der polnischen Handball-Nationalmannschaft, unterzogen sich die Laufkandidaten bereits im April einer Leistungsanalyse, bevor ein individueller sechsmonatiger Trainingsplan erstellt wurde. Beim Marathon erreichten alle 49 Läufer nach 21,1 Kilometern das Ziel und konnten so 5.000 Euro für die Arche erlaufen. Mit einer Zeit von 1:23,01 Stunden kam Prof. Heidenreich als Erster der Gruppe und Zweitplatzierter seiner Altersklasse ins Ziel. Er hofft, für das nächste Jahr weitere Mitstreiter motivieren zu können. „Ausdauersport ist neben einer ausgewogenen Ernährung und einer ausgeglichenen Work-Life-Balance ein integraler Bestandteil eines individuell gesunden Lebensstils“, so der Mediziner. „Wenn wir dadurch soziales Engagement beweisen und den Kindern in der Arche zeigen können, dass man mit festem Willen und einer guten Gemeinschaft auch zuvor als unmöglich angesehene Ziele erreichen kann, haben wir ihnen schon viel mit auf den Weg gegeben.“

Verstärkung für onkologische Pflege

Nicht überall, wo in der Uniklinik Patienten behandelt werden, sind auch onkologisch weitergebildete Fachpflegekräfte vor Ort. Um die Pflegekräfte auf Station bei möglichen neuen Aufgabenstellungen zu unterstützen – wie beispielsweise mit Patienten unter Hochdosis-Chemotherapie umzugehen ist –, wird vom Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) ab sofort ein „Onkologischer Pflege-Konsildienst“ angeboten.

Die beiden nach DKG-Anforderungen ausgebildeten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen für Pflege in der Onkologie, Eva Schneider (l.) und Anika Rütjes (r.), sind ab 1. Dezember im Konsildienst tätig. Sie können bei Bedarf von allen Pflegekräften und auch Ärzten über Orbis angefordert werden. Neben der praktischen Arbeit vor Ort werden die beiden auch Seminare und Fortbildungen für Pflegekräfte sowie



Patienten und Angehörige entwickeln. Mo./Mi./Fr. 9:00 bis 16:00 Uhr, Telefon: -82817, Funk: 25-1960, onkokonsilpflege@uk-koeln.de

Mitarbeiterbefragung: Drittes iPad verlost

und das nötige Quäntchen Glück hatte Felix Tebartz, Datenmanager im Zentrum für Klinische Studien (ZKS). Keine Frage von Glück hingegen ist die Zufriedenheit der eigenen Beschäftigten: So zeigen die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung, wo Veränderungspotenziale in den einzelnen Bereichen liegen. In bislang fast 100 Beratungsgesprächen bestimmten Führungskräfte gemeinsam mit der Abteilung Personalentwicklung die Themenfelder, bei denen Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet werden sollten. Die große Bereitschaft zur Ver-

änderung bei Führungskräften und Beschäftigten zeigt sich auch in den ersten zugesandten Maßnahmenplänen. Diese sollen Führungskräfte bis zum 31. Dezember an die Personalentwicklung senden, von wo aus sie zusammengefasst an den Vorstand weitergeleitet werden. Der Vorstand ermittelt parallel seinerseits übergreifende Maßnahmen. Sollten auch Sie Unterstützung wünschen, kontaktieren Sie die Personalentwicklung gerne telefonisch unter -88641 oder -89090. Oder einfach per Mail an

Fotos_MFK_Privat



Die frischgebackene Biologielaborantin Alina Bouwer, 21, hat ihre dreijährige Ausbildung an der Uniklinik Köln mit der

Biologielaboranten-Azubi geehrt

Note „sehr gut“ beendet. Die Industrie- und Handelskammer Köln (IHK) ehrte sie dafür Ende Oktober als eine der besten Azubis im Einzugsbereich. Gleichzeitig zeichnete die IHK die Uniklinik Köln als einen der besten Arbeitgeber aus. Die Ausbildung zum Biologielaboranten ist begehrt: Jährlich bewerben sich über 508 junge Menschen auf vier Plätze an der Uniklinik Köln. Günter Zwilling,

Kaufmännischer Direktor, gratulierte der Berufsanfängerin zu ihrem Erfolg und überreichte ihr als Belohnung eine kleine Prämie. Weiterer Grund zur Freude für Alina Bouwer: Sie arbeitet zukünftig im Biozentrum / Zoologischen Institut der Universität zu Köln in der zwölfköpfigen Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Henrike Scholz. Die Gruppe erforscht mithilfe von Fruchtfliegen die genetischen Hintergründe von Suchtverhalten.

Hörsäle mit neuer Präsentationstechnik

Die Hörsäle der Frauenklinik und der Orthopädie sind aufwendig saniert worden. Wesentlicher Bestandteil und Highlight ist die neue, moderne digitale Präsentationstechnik mit Multimedia-Rednerpulten, mit der die neuen Systeme wie Projektoren, digitale Lautsprecheranlagen, Mikrofone, die LED-Deckenbeleuchtung und die in Teilbereichen erneuerte Verschattung jetzt einfach gesteuert werden können. Darüber hinaus ist in den Pulten

ein Computersystem mit ausziehbarer Tastatur, Internetzugang, PC-Monitor und Touch-Display integriert. Selbstverständlich können für professionelle Präsentationen nun auch externe Medien wie Laptop und Kamera verbunden werden. Bei der Optimierung der elektrischen Anlagen wurden gut 1,5 Kilometer neue Verkabelung verlegt. Eine Herausforderung war die Sanierung der Raumdecken und Oberlichter der bis zu neun Meter hohen Räume: Hier musste



mit einem speziellen Flächengerüst gearbeitet werden. Die Arbeiten wurden mit Hochdruck während der vorlesungsfreien Zeit in nur acht Wochen termingerecht abgeschlossen.

Impressum

Herausgeber:

Uniklinik Köln, V.i.S.d.P.: Timo Mügge, Leiter Unternehmenskommunikation und Marketing

Redaktion:

Anja Schattschneider (as) (CvD)
Christoph Wanko (cw)
E-Mail: redaktion@uk-koeln.de

Autoren:

Jörg Benter (jb), Dr. Martin Klein (mk), Petra Rettweiler-Hillen (prh), Conny Kim (ck), Christian Kursawe (ck), Fachschaft Medizin (fm), Dirk Steinmetz (ds)

Gestaltung und Fotos:

MedizinFotoKöln (MFK), smileus/Fotolia (sm), mtb_studio-Fotolia (MTB), igor-Fotolia (IG), Kumer-Fotolia (KU)

Druck: Druckerei Uniklinik Köln

Auflage: 5.000

Termine

13. Kölner Antibiotika-Tag, 16. Januar 2016, 9:00 bis 13:30 Uhr, Hörsaal I/Anatomie

Cologne Post ASH 2016 Breaking News, 20. Januar 2016, 18:00 bis 20:00 Uhr, Hörsaal I/LFI

9. Brustkrebskongress Köln und Niederrhein, 23. Januar 2016, 8:00 bis 16:00 Uhr, Hyatt Regency Köln

Zusätzliche Informationen und alle Termine finden Sie im zentralen Veranstaltungskalender der Uniklinik Köln.



UNIKLINIK
KÖLN

Grippeimpfung?



Die Kollegen des
Antibiotic Stewardship
Teams lassen sich impfen

Schützen Sie sich, die uns anvertrauten
Patienten und Ihre Angehörigen



Nutzen Sie das kostenlose Angebot des
Betriebsärztlichen Diensts und lassen Sie
sich impfen.

Haus 11, Telefon: -6091
Montag - Donnerstag
Freitags

07:30 - 16:00 Uhr
07:30 - 14:30 Uhr

Ab zehn Personen können unter der internen Telefonnummer -6091 individuelle Termine vor Ort auf Ihrer Station, in Ihrer Abteilung oder Ihrem Institut vereinbart werden.